

In den Sammlungen der Königlichen Bibliothek in Berlin findet sich eine französische Handschrift¹ mit dem Titel »Description historique et géographique du Thibet appelé par les Chinois Si-thsang. Traduite du Chinois 1822«.²

Der Verfasser der Übersetzung ist nicht genannt, ebensowenig der Titel der Vorlage, nach der übersetzt wurde. Doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß wir es mit einer Arbeit Klaproths zu tun haben, vielleicht einer Übersetzung des chinesischen Werkes *Hsi-Tsang chi* 西藏記 »Aufzeichnungen über Tibet«. Zwar ist die Hand nicht die des großen Sinologen, wie die Vergleichung mit einigen in der Bibliothek aufbewahrten eigenhändigen Briefen des Forschers ergibt. Vielmehr handelt es sich um eine von einem Schreiber, nicht nach Diktat, sondern nach Konzept³ angefertigte Abschrift. Folgende Punkte jedoch sprechen hinreichend für die Urheberschaft Klaproths: Die Handschrift stammt aus dem Nachlasse Klaproths und ist, unter Nr. 3912, zugleich mit einer Sammlung von Karten accessioniert⁴, die von Klaproth gezeichnet und signiert sind.⁵ Weiter hat Klaproth sich nachweislich gerade in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eingehend mit der Geographie Tibets beschäftigt. Schließlich ist außer ihm niemand aus der europäischen Gelehrtenwelt der damaligen Zeit bekannt, der eine solche Vertrautheit mit den einschlägigen Sprachen besessen hätte, wie sie die Übersetzung verrät. Der Rückschluß auf die chinesische Vorlage ist nicht so unbedingt sicher: Die Übersetzung ist mit keinem der aus der chinesischen Tibet-Literatur bekannten Werke identisch. Nur mit dem Tibet-Abschnitt der großen »Reichsgeographie«⁶ 大清一統志 deckt sie sich auf weite Strecken, aber nicht vollständig. So deutet sie entweder auf Auszüge aus verschiedenen Literaturwerken hin oder aber auf eine einzelne Vorlage, die der Reichsgeographie verwandt ist. Nun erwähnt Klaproth im Vorwort zu seiner französischen Bearbeitung des vom Pater Hyakinth ins Russische übersetzten *Wei-Tsang t'u-chih*⁷ 衛藏圖識, daß er von einem andern einschlägigen Buche, eben dem *Hsi-Tsang chi*, eine Übersetzung unternommen, sie aber bei Erscheinen der

¹ Signatur Ms gall. 179, Folio, 290 Seiten stark.

² Der Fund ist den Herren Dr. A. Herrmann und Dr. F. Schillmann, Berlin, zu danken. Die jetzt um 100 Jahre zurückliegende Arbeit Klaproths kam durch einen glücklichen Zufall bei der Durchsicht der französischen Handschriften zutage, unter die sie eingereiht war. — Die Generalverwaltung der K. B. hat in dankenswerter Weise die Erlaubnis zur Benutzung und Herausgabe der Handschrift erteilt.

³ Das ergibt sich aus einigen wiederkehrenden Fehlern, die nur einer falschen Lesung entspringen sein können.

⁴ Im Jahre 1854 als Geschenk des Königs von Preußen.

⁵ Veröffentlicht von Sven Hedin in Vol. III.

⁶ *Ta Ch'ing I-t'ung chih*, zitiert T. I.

⁷ Im *Nouveau Journal Asiatique*, t. IV, 1829.